

Kommentar zur Zeit

## **Kinder und Jugendliche – ein Zukunftsversprechen**

Seit Jahrzehnten fehlt es in der Jugendpsychiatrie an Plätzen für Kinder und Jugendliche. Unter dem Titel «Jugendliche unter Druck» finden sich 2001, 2018, 2019 und 2022 Medienberichte mit fast gleichem Inhalt zur zunehmenden psychischen Belastung von Kindern und Jugendlichen und zu fehlenden psychotherapeutischen Therapieangeboten für sie. 2019 haben sich mehr junge Frauen und Mädchen unter zwanzig Jahren das Leben genommen als in anderen Jahren. Die Pandemiekrise und der nahe Krieg verstärken diese Drucksituation bei Kindern und Jugendlichen zusätzlich. Dahinter steht ein von der Gesellschaft verdrängter und kaum thematisierter Handlungsbedarf für gute Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen. Die Swiss Public Health Conference 2019 des Departements für Gesundheit der ZHAW stellte in einem Gesundheitsmanifest fest: «Geht es den Kindern gut, geht es der Schweiz besser», in welchem Politik, Verwaltung und Behörden dazu aufgefordert werden, mehr in die Prävention und Gesundheitsförderung in den frühen Lebensjahren zu investieren. Dies sei die nachhaltigste und wirksamste Gesundheitsmassnahme überhaupt, mit der überdies auch Gesundheitskosten gespart würden.

Der Titel der Konferenz zeigt, dass es bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen um sehr viel mehr geht als um Gesundheitsförderung und die Prävention von Krankheiten. Letztlich geht es um die Förderung einer guten Lebensqualität und Resilienz einer zukünftigen Generation, die ihrerseits befähigt sein sollte, sich für das Wohl der Gesamtbevölkerung und eine lebenswerte Zukunft einzusetzen. Die jüngsten gesellschaftlichen Entwicklungen stehen in krassem Gegensatz zu solchen Zielen. Die Menschenwürde und die Menschenrechte der Kinder und Jugendlichen werden weltweit und auch in der Schweiz mit der Ausübung massiver physischer und psychischer Gewalt verletzt. So sind z. B. Körperstrafen für Kinder und Jugendliche in der Schweiz nach wie vor nicht verboten. Kinder und Jugendliche haben auch das Recht auf die Förderung einer guten Entwicklung und eine gute Lebensqualität. Was dies konkret bedeutet, zeigen die Kinderrechtskonvention von Unicef und der Forderungskatalog der amerikanischen Philosophin Martha Nussbaum Menschen mit Einschränkungen gegenüber. Ihre zehn Forderungen für eine gute Lebensqualität haben auch für Kinder und Jugendliche Gültigkeit. Über die Schutzverpflichtung hinaus werden existentielle Förderaspekte genannt wie die Befähigung durch Bildung, der Kontakt zur Natur u. a. Besonders erwähnenswert erscheinen Tätigkeiten, die um ihrer selbst willen geschehen, wie das Spielen.

Den Ansatz von Martha Nussbaum verwendet Dialog Ethik auch bei seiner Tätigkeit in Ethik-Foren, in Langzeitinstitutionen für Menschen mit Beeinträchtigungen oder in Pflegeheimen. Er erweist sich als dienlich, um aufzuzeigen, was gute Lebensqualität für uns alle bedeutet und wo wir etwas ändern sollten. Bei den Diskussionen kommt es immer wieder zu überraschenden Erkenntnissen von Teilnehmenden über die Lebensqualität in ihrem eigenen Leben.

Kinder und Jugendliche sind das Zukunftsversprechen. Sie nicht ernst zu nehmen, zu vernachlässigen oder nicht vor Gewalt zu schützen, ist ein Verrat nicht nur gegenüber künftigen Generationen, sondern auch an der Menschlichkeit und damit letztlich auch an uns selbst.

[https://gesundheitsmanifest.ch/documents/1181/Manifest\\_Jugendgesundheit\\_DE\\_V7\\_final.pdf](https://gesundheitsmanifest.ch/documents/1181/Manifest_Jugendgesundheit_DE_V7_final.pdf)

<https://www.unicef.ch/de/wer-wir-sind/international/kinderrechtskonvention>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Befähigungsansatz>

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle  
Institutsleiterin

25. Oktober 2022